

Klaus Jürgen Thies

Dietrich Buxtehude und Bach

Wenn jemand freiwillig 400 Kilometer zu Fuß zurücklegt, muss er schon ein besonderes Ziel haben. Von Johann Sebastian Bach, damals 20 Jahre alt und schon zwei Jahre als Organist in Arnstadt, hören wir, dass er im Herbst 1705 diese Strecke von Arnstadt nach Lübeck gewandert ist. Im „Nekrolog“, verfasst von seinem Sohn C. Ph. E. Bach und J. F. Agricola, einem Schüler von J. S. Bach, ist zu lesen: „[...] ihn [J. S. Bach] bewog ein besonders starker Trieb, den er hatte, so viel von guten Organisten, als ihm möglich war, zu hören, daß er, und zwar zu Fusse, eine Reise nach Lübek antrat, um den dasigen berühmten Organisten an der Marienkirche Diederich Buxtehuden, zu behorchen. Er hielt sich daselbst nicht ohne Nutzen, fast ein vierteljahr auf, und kehrte alsdenn wieder nach Arnstadt zurück.“

Er hatte vier Wochen „Bildungsurlaub“ erhalten, blieb aber fast vier Monate fort. Auf die Frage „[...] wo er unlängst so lange geweßen?“ gab er die Antwort: „Er sey zu Lübeck geweßen umb daselbst ein und anderes in seiner Kunst zu begreifen.“ So ist es aufgezeichnet im „Protokoll des Konsistoriums Arnstadt, 21.2.1706“.

Diese Fußreise Bachs zu Dietrich Buxtehude macht deutlich, wie groß das Ansehen Buxtehudes war. Auch andere Musiker wie Händel und Mattheson hatten sich schon auf die Reise nach Lübeck gemacht zu dem, der als die größte Kapazität der Musik im Norden Deutschlands und im ganzen Ostseeraum galt. Am 9. Mai 2007 jährte sich zum 300. Mal der Todestag von Dietrich Buxtehude. Aus diesem Anlass fanden in Lübeck und anderswo viele Konzerte und wissenschaftliche Veranstaltungen statt.

Musik

Über sein Leben wissen wir nur wenig. Geboren wurde er wahrscheinlich in Helsingborg (Schweden), einige Forscher sprechen auch von Oldesloe als seinem Geburtsort. Nach einigen Jahren als Organist in Helsingborg und in Helsingör (Dänemark) trat er 1668 das Amt als Organist und Werkmeister (Sekretär/Buchhalter) an der Marienkirche in Lübeck an, das er fast vier Jahrzehnte bis zu seinem Tod am 9. Mai 1707 innehatte.

Seit 1678 fanden in der Marienkirche in Lübeck an den beiden letzten Sonntagen im Kirchenjahr und vom zweiten bis vierten Advent die berühmten „Abendmusiken“ statt. Darin erklangen Buxtehudes Vokalwerke und seine Orgelwerke. Wahrscheinlich hatte J. S. Bach von diesen Veranstaltungen gehört und darum seinen Bildungsurlaub so gewählt, dass er sie in Lübeck erleben konnte. Ursprünglich war beabsichtigt, dass Bach seinen vielfältigen Aufgaben als Kirchenmusiker in Arnstadt in der Weihnachtszeit wieder nachkommen sollte; die Begegnung mit Buxtehude faszinierte und inspirierte ihn aber so, dass er seinen Aufenthalt in Lübeck bis Februar ausdehnte.

Buxtehude unterhielt von Lübeck aus enge Kontakte nach Hamburg, wo eine Reihe hervorragender Komponisten, Organisten und anderer Musiker zu seinen Freunden gehörten.

reise



Das hier wiedergegebene Gemälde „Musizierende Gesellschaft“ von Johannes Voorhout (1674) im Museum für Hamburgische Geschichte macht das deutlich: Bei der Person am Cembalo handelt es sich um Johann Adam Reincken (1623 – 1722), Organist an der St. Katharinenkirche in Hamburg. Rechts von Reincken mit dem Notenblatt in der Hand dürfte Buxtehude sein, denn der achttimmige Kanon ist Buxtehude und Reincken gewidmet, wie im Untertitel zu lesen ist: „Canon perpet: in unisono: à 8 In hon: Dit: Buxtehude: et Joh: Adam Reink: fratrum.“ Der Kanon hat den Text: „Ecce quam bonum et quam iucundum habitare fratres in unum.“ (Psalm 133 Vers 1: „Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.“). In dem Gambisten hinter Reincken meinen die Historiker den seit 1673 am Gottorfer Hof wirkenden Hofkapellmeister Johann Theile zu erkennen. Letztlich gilt aber nur die Gestalt Reinckens als sicher identifiziert. Dennoch deutet das ganze Bild auf die freundschaftliche Beziehung von Buxtehude und Reincken, die als Brüder im Geiste, als „fratres“ angesprochen werden.

Das Werkverzeichnis Buxtehudes weist 275 erhalten gebliebene Nummern aus: Orgelwerke, die Buxtehude als größten Orgelmeister vor Bach erkennen lassen; Vokalwerke: Kantaten, Messen u.a.; Kammermusikwerke besonders für Violine, Viola da Gamba und Basso continuo. Neben der Orgel beherrschte Buxtehude auch die Gambe meisterhaft. Viele seiner Kompositionen wurden in Schweden wiederentdeckt, was auf die weite Verbreitung hinweist. Eine große Anzahl seiner Werke ist leider im Laufe der Zeit verschollen. Das Grundthema von Buxtehudes Wirken ist angedeutet in dem kleinen hier abgedruckten Kanon „Jubilate Deo omnis terra“, der das Eingangsmotiv seiner Kantate für Alt, Gambe und Basso continuo (Orgel) aufnimmt.

Dass es unseren Bach nach dem fernen Lübeck zog, lag sicher auch an den gar nicht so unbegründeten Aussichten auf den vorzüglichen Posten des Organisten dieser Stadt, ging Buxtehude doch auf die Siebzig zu, musste die Stelle doch in absehbarer Zeit neu besetzt werden. Bereits 1703 reisten Händel und der mit ihm befreundete Mattheson zu Buxtehude. Das Interesse an dieser Position verflog allerdings rasch. Mattheson berichtet später: „Weil aber eine Heiraths-Bedingung bey der Sache vorgeschlagen wurde, wozu keiner von uns beiden die geringste Lust bezeigte, schieden wir, nach vielen empfangenen Ehrenerweisungen und genossenen Lustbarkeiten, von dannen.“ Bedingung war, die Tochter Buxtehudes Anna Margaretha zu heiraten (die etwa zehn Jahre älter als die jungen Männer war). Bach hat das wohl auch nicht ernsthaft in Erwägung gezogen, war er zu diesem Zeitpunkt doch schon mit Maria Barbara verlobt.

Mannigfaltige Konzerte in diesem Jahr zeugten von der hohen Kunst der Kompositionen Dietrich Buxtehudes. Viele Musikliebhaber mag das überrascht haben, ist der Komponist doch bisher viel zu wenig präsent. Es bleibt zu wünschen, dass seine Werke dauerhaft in das Repertoire der Ensembles gelangen und nicht erst wieder ein Jubiläum dazu Anlass gibt. Buxtehudes Musik ist dafür einfach zu schön!

Musikreise